



Roland Bentz – Kunst im Kreishaus **Retrospektives und Protokollblätter**

Was lässt sich denn daraus machen? Woraus? Aus der Pandemie. Nun, man kann und muss lernen damit umzugehen. Das Vernünftige tun. Warum nicht denen glauben, die etwas davon verstehen. Ist es denn wirklich eine Alternative sich dazu quer zu stellen und das als „denken“ zu bezeichnen. Ist denn das „denken“, das sich frei stellt vom Nachvollziehbaren. So geht Denken aber nun mal nicht.

Das ist die eine Ebene. Eine andere ist das Persönliche. Wie gehe ICH damit um. Einen Rat suchend, einigermaßen ratlos und - wie so viele - im Versuch geduldig zu bleiben und zu warten, bis durchgeimpft ist und bis klar ist, dass auch Mutationen weggeimpft werden können.

Vielen geht es der Beschränkungen wegen schlecht. Sie können ihren Beruf nicht ausüben und sie kommen an den Rand ihrer wirtschaftlichen Existenz. Viele sind an diesem Rand schon angelangt. Das gilt auch für Künstler. Die Bühnen geschlossen, die Museen zu, der Ausstellungsbetrieb eingestellt. Immer wieder Versuche, das zu durchbrechen. Durchbrechen wie in den Schulen durch Digitalisierung. Reicht nicht.

Auch Bentz soll wenigstens sichtbar bleiben. Die große Retrospektive zu seinem Siebzigsten 2020 blieb aus. Nun die Werkschau zum Einundsiebzigsten. Warum nicht, wenn einer am 01. April geboren wurde?

Was zeigt er, der eine lange Wegstrecke hinter sich hat, der aber auch um sich schaut und auch nach vorne: wo immer „vorne“ auch sein mag.

Nun, Bentz zeigt: was er kann. Das sind inhaltlich seine Viecher. Insekten, Schmetterlinge, was so krecht und fleucht. Er hält ihnen die Treue in der Weite seiner Begegnungen: Die Willa Wanze als alltagsnahe Gütle und Bhutan, seine Herzensangelegenheit in Sachen Freundschaft und Unterstützung. Als wäre dort nicht schon genug Pittoreskes wandelt er seine Begegnungen gleichwohl in ein Kunstschönes. Bentzens Farbsinfonien addieren dem Wirklichen Erfindungen in einer „Art Pandemie“: Das Schöne als weltumspannend, überall auffindbar. Das ist sein Beitrag, das festzuhalten neben jenen berechtigten Forderungen nach Bewahrung unserer natürlichen Grundlagen: bei ihm anders, zugänglicher, ohne ständig erhobenen Zeigefinger, aber auch sensibilisierend, denn dafür sind seine Arbeiten gedacht: hinzuweisen, zu erinnern, festzuschreiben. Das ist eben nicht l'art pour l'art! Wer seine „Revue der Arten“ so aufnimmt, der hat ihren Sinn erkannt im Sinnlichen mit Mehrwert. Deshalb auch das Blatt mit 75 Viechern auf einmal. Vielfalt bewahren: das ist es!

Das alleine reicht ihm gegenwärtig aber nicht. Während der Corona - Diaspora hat er zu zeichnen begonnen: präzise und mit gleicher Farblust wie immer. Auch sein Bildpersonal ist geblieben, erlebt aber erhebliche Mutationen und über allem scheint eine Spannung zu liegen, die sich der pandemischen Obstruktionen bewusst ist und weiß, dass es nicht gewusst wird, ob so etwas wie der vormalige Alltag denn wieder eintreten wird und wenn: wie wird diese Erfahrung denn verarbeitet werden? Wieder alles auf Null und dann weiter im Hedonismus? Wie wunderbar differenziert Bentz seine Gedanken tagebuchartig aufzeichnet, wie genau er beobachtet und wie er seine Bildpersonal sprechend macht und fragend und erstaunt und unsicher. Diese Aneignung wird eine separate Publikation in der umfangreichen Bentz-Bibliothek finden und wenn Corona wirklich vorbei sein sollte, dann wird das als eine berührte und intelligente Aufzeichnung bleiben.

Die Bildfolge bei „you tube“ zur Ausstellung blättert sehr zügig. Es lohnte sich im einzelnen Blatt zu verweilen und in einen Dialog mit diesen formidablen Zeichnungen zu treten.

Prof. Dr. Helge Bathelt, bekennender Bentzianer